©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

	Aelt. Brunnen.	Ev. Collegium.	Dampfmühle.
Lösssand .	3—4 Klaft.	7 Klaft.	8·5 Klaft.
Lösslehm	3 „		
Driftsand	9—13 „	10	14.0
Driftlehm oder Driftthon . .	25—35 „	29·5	25·5
Quarzsand mit steigendem Wasser	1·5 „	1·5	1

Einsendungen für das Museum.

D. Stur. **Fr. Gaertner**, k. k. Consul in Suez. Haifischzähne von Schaluf. (Mitgetheilt von Herrn k. k. Hofrath W. Ritt. v. Haidinger Auszug aus einem Schreiben vom 12. März 1868 an Herrn k. k. Ministerialrath Dr. Karl Ritter v. Scherzer.)

„Da ich aus der Anmerkung S. 1448 des letzten Jahrganges der „Austria", wo sich auch meine Mittheilung über die Schwefelminen am rothen Meer abgedruckt findet, entnehme, dass Euer Hochwohlgeboren meine Sendung von Schwefelproben gütig aufgenommen haben, so erlaube ich mir heute, eine andere Kleinigkeit zu senden.

Es sind dies Haifischzähne, welche im Schaluf, 18 Kilometer von Suez aufgefunden wurden. Das Terrain von Schaluf erhebt sich in einer Höhe von 7—8 Meter über das Niveau des rothen Meeres (Mittel des tiefsten Wasserstandes). Die Oberfläche bildet eine Sandschichte von wechselnder Stärke, welche auf einer meist ziemlich festen Lehmschichte ruht. Wo die Lehmschichte dünn ist, findet sich unter derselben wieder Sand. Dieses Erdreich ist nicht nur grösstentheils, und zwar nahe an der Oberfläche von dünnen Schichten krystallinischen Gypses durchzogen, sondern stellenweise finden sich mächtige Lager von Sandsteinconglomerat, wie sie z. B. die im Niveau der Ebbe liegenden Sandbänke bei Suez in einer Dicke von etwa 1 Fuss überziehen. Eine solche Felsschichte hatte die bekannten Schwierigkeiten in Schaluf ergeben, und zwang zur Ausführung einer bedeutenden Strecke des maritimen Canales im Trocknen. Im letzten Sommer wurde ein ähnliches, aber weniger dichtes und festes Lager auch auf Kilometer 83 entdeckt, und muss nun ebenfalls im Trocknen ausgearbeitet werden.

Theils im Thone, theils in diesen Felsschichten, theils sogar unter denselben, bis auf eine Tiefe von 8 bis 12 Meter finden sich zahlreiche Haifischzähne, von denen ich mir hiermit einige Exemplare nebst einigen dabei gefundenen Knochenresten vorzulegen erlaube. Die dunklen Zähne finden sich in grösserer Tiefe und in Felsen.

Ich bedaure, dass ich nicht genug von Geologie etc. verstehe, um genauere Erklärungen zu geben, bin aber bereit, auf alle Fragen Antwort zu suchen, welche mir Euer Hochwohlgeboren unter Berücksichtigung meiner mangelhaften Sachkenntniss etwa vorzulegen die Güte haben wollten."

Die uns gütigst durch Herrn Hofrath v. Scherzer übersendeten Zähne stimmen genau mit jenen, die im k. k. Hof-Mineraliencabinete von der Insel Malta, unter dem Namen *Carcharias semiserratus Ag.* aufbewahrt werden. Der Sandstein in dem die Zähne vorkommen, ist von tertiärem Alter.

D. Stur. **Central-Direction für die Bauten** der k. k. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. Stosszahn eines Mammuth bei Böhmisch-Branitz, nächst Eibenschütz in Mähren aufgefunden. Geschenk an das Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Am 19. April 1868 erhielten wir durch die genannte Direction die Nachricht, dass: Bei Abgrabung für die Regulirung eines Wasserlaufes an der im Baue begriffenen Eisenbahn bei Böhmisch-Branitz nächst Eibenschütz in Mähren, der Stosszahn eines Mammuth aufgefunden wurde. Derselbe ist in der Achse 6 Fuss 3 Zoll lang, und lag 0·9 Klafter tief mit dem dickeren Ende nach oben im festen Lehm, und mit der Spitze nahezu 2 Klafter tief in der Erde.

Nachdem das freundliche Anerbieten, den Stosszahn unserem Museum zur Verfügung stellen zu wollen, von unserer Seite dankbarst angenommen worden war, wurde von derselben Direction an den Ober-Ingenieur, Herrn Pischof in Brünn, der Auftrag erlassen, das aufgefundene werthvolle Object, nach vorangegangener behutsamer, sorgfältiger und sicherer Verpackung hieher einzusenden.

Herr Ober-Ingenieur Pischof hat nun die dünnere Hälfte des Zahnes, die offenbar sehr mürbe und brüchig war, in Weissblech fassen und mit einem Reifen befestigen lassen und das Ganze möglichst wohl verwahrt, hieher gesendet.

Unsere Sorge war es nun, den am 7. Mai angelangten Stosszahn, der beim Transporte, trotz der grössten Sorgfalt, dennoch viel gelitten hat, möglichst zu erhalten. Die stärkere Hälfte des Zahnes wurde mit Gummi ausgegossen, und es gelang die Herstellung desselben so weit, dass die ursprüngliche Form vollkommen erhalten blieb. Viel schwieriger war es, die andere Hälfte zu behandeln, da hier der Zahn nur Stückweise noch vorhanden, die Verbindung dieser Stücke aber in kleine Trümmer gegangen war. Ich musste mich entschliessen die aus Weissbleich gemachte Hülle, die offenbar der Form des Zahnes möglichst angepasst war, mit Gyps auszufüllen, und so die in der Hülle enthaltenen Theile des Zahnes mit einander zu verbinden, da ein Oeffnen der Hülle vor dieser Ausfüllung, mit dem gänzlichen Zerfallen aller Theile drohte. Nach der Ausfüllung wurde der Gyps bis an die Oberfläche der Zahntheile entfernt, so dass diese sichtbar geworden sind. Hierbei hat allerdings der Zahn an seiner ursprünglichen, schwach spiral gewundenen Form einiges eingebüsst, trotzdem wird er ein sehr werthvolles, sehenswerthes Stück unseres Museums bilden. Obwohl die Operation noch nicht vollkommen beendet ist, hoffe ich, dass der Zahn entweder ohne aller Hülle, oder doch nur mit einem sehr dünnen Drahtgitter versehen, wird aufbewahrt werden können.

Es erübrigt mir nur noch auch hier der Central-Direction für das werthvolle Geschenk, Herrn Ober-Ingenieur Pischof für die gehabte Sorge, und allen Jenen, die sich um die Auffindung und Erhaltung der Zahnes vor der so gewöhnlichen Zertrümmerung durch die Neugierde der, den Werth des Objectes nicht kennenden Arbeiter, Verdienste erworben haben — unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen.

D. Stur. **Otto Freih. v. Petrino**, Präsident der Landwirthschafts-Gesellschaft in Czernowitz. Petrefacte aus dem grünen Kreidesande vom Dniester-Ufer bei Onuth zwischen Musorówka und Mitków östlich von Záleszczyki.

Freiherr v. Petrino hat unser Museum mit einem Besuche beehrt, und bei dieser Gelegenheit ein Geschenk für dasselbe an recht interessanten Petrefacten übergeben, aus einem grünen Kreidesande, der früher schon, namentlich von Mikulince, dann durch meine Untersuchungen während der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 1868

Autor(en)/Author(s): Stur Dionysius Rudolf Josef

Artikel/Article: Stosszahn eines Mammuth bei Böhmisch-Branitz, nächst Eibenschütz in Mähren aufgefunden, 200-201